

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXVIII. Jahrgang, Nr. 2

Februar 1955

## Inhalt

### Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Vorbereitungen für weiteren Konjunkturaufschwung — Allgemeines Produktionsniveau und Umsätze ungefähr 15% höher als im Vorjahre — Erfolgreiche Eindämmung der Preisauftriebstendenzen

### Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1954

Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Land- und Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Umsätze und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr und Fremdenverkehr — Außenhandel

### Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Vorbereitungen für weiteren Konjunkturaufschwung — Allgemeines Produktionsniveau und Umsätze ungefähr 15% höher als im Vorjahre — Erfolgreiche Eindämmung der Preisauftriebstendenzen

Die österreichische Wirtschaft bereitet sich offenbar auf einen weiteren Konjunkturaufschwung vor. Ohne Rücksicht auf das spätwinterliche Wetter nahmen die Bauunternehmer bereits im Februar in größerem Umfang Arbeitskräfte auf. Aber auch andere Branchen der Investitions- und Konsumgütersphäre begannen früher als in anderen Jahren, sich mit Arbeitskräften einzudecken, um ihren wachsenden Auftragseingängen gerecht zu werden. Die ungewöhnlich starke Nachfrage nach kommerziellen Krediten im Jänner deutet ebenfalls darauf hin, daß die Unternehmer mit einer verstärkten Konjunktur rechnen und bemüht sind, sich rechtzeitig die erforderlichen Betriebsmittel- und Investitionskredite zu sichern. Durch selektive wirtschaftspolitische Maßnahmen an neuralgischen Schlüsselpunkten (Holz, Milch) war es möglich, Preisauftriebstendenzen aufzufangen und damit das allgemeine Preis- und Lohnniveau stabil zu halten. Importüberschüsse erleichtern die Stabilisierungspolitik der Regierung, während hohe Sparanlagen für das Vertrauen der Bevölkerung zur weiteren Konjunkturentwicklung sprechen.

Der Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit wurde heuer, wie in den Jahren 1951 und 1953, bereits im Jänner erreicht. Im Februar sank die Zahl der *vorge-*  
*merkten Stellensuchenden* bereits um 10.800 (im Vorjahre hatte sie in diesem Monat noch um 5.600

zugenommen). Ende Februar gab es 219.700 Arbeit-suchende, um 85.500 weniger als im Vorjahre. Fast die Hälfte dieser Abnahme entfiel auf Bauarbeiter. Das Baugewerbe erwartet offenbar eine gute Saison und will sich schon vor Beginn der Bausaison zusätzliche Arbeitskräfte sichern. Auch die Holzverarbeitende Industrie, das Gaststättengewerbe, die Textil- und Bekleidungsindustrie und die eisenverarbeitende Industrie nahmen in größerem Umfang neue Arbeitskräfte auf. Die *Zahl der Beschäftigten* stieg im Februar um 10.600 und war mit 1.943.900 um 135.000 oder 7,5% höher als Ende Februar 1954.

Die *Industrieproduktion* je Arbeitstag ging im Dezember nur um 1,2% zurück, während saisongemäß ein Rückgang um 6% zu erwarten war. Der saisonbereinigte Produktionsindex erreichte mit 211% von 1937 eine neue Rekordhöhe. Die Produktion stieg vor allem in jenen Investitionsgüterindustrien, die noch im Dezember termingebundene Aufträge auszuführen hatten. Die stark witterungsabhängigen Zweige, wie die Metallhütten und die Baustoffindustrie, schränkten ihre Produktion heuer weniger ein (um 12% und 28%) als im Vorjahre (um 24% und 38%). Nach den Ergebnissen des *Konjunkturtestes* waren die Aufträge in den Investitionsgüterindustrien im Jänner und Februar mindestens ebenso hoch wie in den letzten Monaten des Jahres 1954, als sich die Bestellungen

häuften. Viele Unternehmen machen ihre Abnehmer bereits mit längeren Lieferfristen vertraut und empfehlen, Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. Die Konsumgüterindustrien haben früher als im Vorjahr mit der Produktion für die Frühjahrssaison begonnen, da der Handel infolge des guten Weihnachtsgeschäftes bereits im Jänner größere Aufträge erteilte. Vor allem die Bekleidungsindustrie ist besser beschäftigt als im Vorjahre.

Die Wirtschaft konnte im Jänner ohne Schwierigkeiten mit *Energie* versorgt werden. Die Wasserkraftwerke erzeugten dank mildem Wetter 439 Mill. kWh elektrischen Strom, um 70% mehr als im Jänner 1954. Die Dampfkraftwerke brauchten daher, trotz einem höheren Stromverbrauch von 11%, nur 171 Mill. kWh, d. i. um 35% weniger Strom erzeugen als im Vorjahre. Im heimischen Kohlenbergbau konnten selbst die Tagbaubetriebe voll arbeiten. Pro Arbeitstag wurden 23.700 t gefördert, um 12% mehr als im Jänner 1954. Da außerdem mehr Kohle importiert wurde, standen der österreichischen Wirtschaft im Jänner 709.000 t Kohle (Steinkohlenbasis) zur Verfügung, um 12% mehr als im Jänner 1954.

Der *Verkehr* ging im Jänner nur wenig zurück. Die Bahn leistete im Güterverkehr 627,7 Mill. netto-t-km und verkaufte im Personenverkehr fast 5 Mill. Fahrkarten, um 2% und 5% weniger als im Dezember. Gegenüber Jänner 1954 war vor allem der Güterverkehr viel höher (+ 32%), da heuer die Zuckerkampagne bis Mitte Jänner dauerte und im Vorjahre der kalte Winter den Transport erschwert hatte. Im *Fremdenverkehr* übernachteten im Jänner um 15% mehr Inländer und um 17% mehr Ausländer als im Vorjahre. Die Deviseneingänge waren mit 77,8 Mill. S um 6% höher.

Nach einem ausgezeichneten Herbst- und Weihnachtsgeschäft erlitt der *Einzelhandel* im Jänner einen verhältnismäßig starken Rückschlag. Die Umsätze sanken um 59%, gegen 55% im Durchschnitt der Vorjahre, waren aber noch immer wertmäßig um 16% und mengenmäßig um 15% höher als im Jahre 1954. Allerdings hatte im Vorjahre besonders kaltes Wetter die Kauflust der Konsumenten beeinträchtigt. Verhältnismäßig gut schnitt der Handel mit Textilien und mit Wohnbedarf ab. Seine Umsätze sanken um 62% und 61%, gegen 67% und 65% im Vorjahre. Dagegen wurden die Käufe von Nahrungsmitteln, Schuhen und von „sonstigen Waren“ übersaisonnmäßig stark (um 50%, 74% und 79%) eingeschränkt. Die Tabakumsätze, die Anfang 1954 infolge der Preiserhöhungen stark abgenommen hatten, waren im Jänner 1955 zum ersten Male seit Ende 1953 wieder höher als im Vorjahre.

Die Umsätze im Außenhandel gingen im Jänner stark zurück. Die *Einfuhr* sank nach der sprunghaften Zunahme gegen Ende 1954 übersaisonnmäßig stark um 20%. Sie war aber wertmäßig mit 1.693 Mill. S noch immer um 486 Mill. S und volumenmäßig mit 144 (1937 = 100) um 50% höher als im Vorjahre. Gegenüber Dezember 1954 wurden vor allem weniger Fertigwaren importiert, deren Einfuhr Ende 1954 saisonbedingt (Konsumgüter) und aus steuerlichen Erwägungen (Investitionsgüter) besonders hoch war. Die Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln ging dagegen verhältnismäßig wenig zurück. Die Einfuhr von Rohstoffen wächst nach wie vor rascher als die Industrieproduktion, da einzelne Rohstoffe auf Vorrat gekauft werden und die heimische Rohstoffherzeugung vielfach nicht mehr ausreicht, den wachsenden Bedarf der weiterverarbeitenden Industrien zu decken. Die Rohstoffeinfuhr war im Dezember und Jänner mengenmäßig um 45% und 40% höher als im Vorjahr, die Industrieproduktion aber nur um etwa 14%.

Die *Ausfuhr* sank im Jänner annähernd saisongemäß um 18% auf 1.258 Mill. S. Ihr Volumen war mit 170% von 1937 um 21% höher als im Jänner 1954. Ebenso wie bei der Einfuhr ging am stärksten die Ausfuhr von Fertigwaren zurück. Außerdem machte sich zum ersten Male die Beschränkung des Holzexportes bemerkbar: er sank wertmäßig um 50 Mill. S und mengenmäßig um 29.000 t. Da die Ausfuhr absolut und relativ weniger stark zurückging als die Einfuhr, verminderte sich das Defizit in der *Handelsbilanz* von 580 Mill. S auf 435 Mill. S, war aber um 270 Mill. S höher als im Jänner 1954.

Das Volumen der *kommerziellen Kredite* stieg im Jänner um 609 Mill. S, stärker als in irgendeinem Monat vorher. (Die für Dezember ursprünglich mit 720 Mill. S angegebene Zahl wurde nachträglich auf 581 Mill. S korrigiert.) Außer der guten Konjunkturscheine verschiedene Sondereinflüsse, wie die Verzögerung der Zuckerkampagne, die Finanzierung von Importen und der frühzeitige Beginn der Frühjahrssaison in den Konsumgüterindustrien die Nachfrage nach Krediten belebt zu haben. Trotz der starken Kreditausweitung ging das *zirkulierende Geldvolumen* im Jänner saisongemäß um 240 Mill. S zurück, da die Notenbank 184 Mill. S Devisen abgab und der Zuwachs an Spareinlagen eine neue Rekordhöhe erreichte. Nach vorläufigen Meldungen nahmen die Spareinlagen im Jänner um 509 Mill. S zu, gegen 466 Mill. S im Vorjahre. Allerdings sind in diesen Zahlen die Zinsgutschriften enthalten, die heuer höher waren als im Vorjahr.

Infolge der starken Kreditausweitung blieb die saisonübliche Verflüssigung des *Geldmarktes* zu Jah-

resbeginn aus. Wohl erwarben die Kreditinstitute im Jänner von der Notenbank 74 Mill. S Schatzscheine und verminderten ihr Wechselobligo um 6 Mill. S. Gleichzeitig zogen sie jedoch 57 Mill. S von ihren freien Giroguthaben bei der Notenbank ab. Auch die Krediterteilungsreserve der dem Bankenabkommen unterliegenden Institute ging im Jänner geringfügig — von 794 Mill. S auf 714 Mill. S — zurück, wiewohl eine Großbank vorübergehend größere Zwischenbankeinlagen erhielt. Die erste Liquidität der Banken ist im Durchschnitt von 17·3% auf 15·1% ihre zweite Liquidität von 49·4% auf 47·8% gesunken. (Die Liquidität der einzelnen Institute weicht von diesen Durchschnittsziffern zum Teil erheblich ab.)

Die Wirtschaftspolitik ist mit Erfolg bemüht, durch „selektive“ Maßnahmen *Preis*auftriebstendenzen auf wichtigen Märkten einzudämmen oder durch Verbilligungen anderer Waren zu kompensieren. Nach der Stabilisierung der Schweinepreise ist es in jüngster Zeit gelungen, die Hausse auf dem Holzmarkt aufzufangen, wiewohl die Exportbeschränkungen erst teilweise wirksam sind. Außerdem nimmt das Angebot an Rohholz beträchtlich zu. Im Jahre 1955 wird das im Jahre 1954 geschlägerte Holz (um 1·1 Mill. *fm* mehr als im Vorjahr) auf den Markt kommen, überdies etwa 1 Mill. *fm* Rohholz, das im Jänner 1955 durch den Wind geworfen wurde. Es kann daher angenommen werden, daß die gebietsweise überhöhten Holzpreise stark zurückgehen werden, wenn der Export in dem beabsichtigten Umfang gedrosselt wird. Die Wende auf dem Holzmarkt hat die Papierindustrie bewogen, ihre ursprünglichen Forderungen — Verteuerung von Rotationspapier um 25% und der übrigen Papiersorten um 10% — zurück-

zustellen und sich mit einer Preiserhöhung für Rotationspapier um 9% zu begnügen.

Auch das Bundesbudget wird in den Dienst der Preisstabilisierung gestellt. Die bereits angekündigte Erhöhung des Milchpreises konnte vermieden werden, da das Defizit des Milchwirtschaftsfonds künftig aus Bundesmitteln gedeckt wird. Außerdem hat der Bund auf die Verbrauchssteuern für Zucker, Salz, Spielkarten, Zündmittel und Leuchtmittel und auf die Zölle für Koks und Briketts verzichtet. Dank diesen Maßnahmen hofft die Wirtschaftspolitik die Preis-*auftrieb*tendenzen bei Rohstoffen und Investitionsgütern ausgleichen und das allgemeine Preisniveau in den nächsten Monaten stabil erhalten zu können. Von Mitte Jänner bis Mitte Februar gingen die Großhandelspreise um 0·5% auf 840 und die Lebenshaltungskosten um 0·4% auf 695 (1938 = 100) zurück. Sie waren um 7·6% und 0·1% (ohne Obst und Gemüse um 1·7%) höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die *Löhne* haben sich in jüngster Zeit nur wenig verändert. Von größerer Bedeutung sind die rückwirkend ab 1. Jänner geltende Lohnerhöhung der Wiener Molkereiarbeiter um 4% und die Neuregelung des Kollektivvertrages für Handelsangestellte und Speditionsangestellte. Diese Gruppen konnten eine Erhöhung der Urlaubsbeihilfe von einem halben auf einen ganzen Monatsgehalt und eine Erhöhung des Grundgehaltes um 2% durchsetzen. Außerdem wurden, rückwirkend ab 1. Jänner 1955, die effektiven Gehälter der Industrieangestellten um 4% erhöht. Die Gewerkschaften haben sich bereit erklärt, in ihrer Lohnpolitik vorsichtig zu operieren, wenn die für die Lebenshaltung der Bevölkerung entscheidenden Warenpreise annähernd stabil bleiben.